

## Professor Dr. Pierre Tardent

21. Mai 1927 bis 8. Juni 1997



Mit Pierre Tardent haben wir eine Persönlichkeit verloren, die mit ihren weitgesteckten biologischen Interessen, ihrer Forschungsbegeisterung und pädagogischen Brillanz Kollegen und Generationen von Studenten lebhaft in Erinnerung bleiben wird. 1927 in Langenthal im Kanton Bern geboren, besuchte er das Literargymnasium in Burgdorf und studierte anschliessend an der Universität Bern, wo er 1953 bei Professor Fritz Lehmann promovierte.

Schon in seiner Doktorarbeit legte er den Grundstein zu jenem Forschungsgebiet, mit dem sein Name später untrennbar verbunden bleiben sollte: der Entwicklungsbiologie «niederer», noch kopfloser Hohltiere, die man wissenschaftlich Cnidarier, doch gemeinhin Polypen und Medusen nennt. Hier galt sein entwicklungsbiologisches Interesse der ausserordentlich hohen Regenerationsfähigkeit der Polypen, vor allem der damals aufkommenden Theorie morphogenetischer Gradienten. Die zelluläre Basis dieser Gradienten suchte er bei *Hydra* und *Tubularia* – einem Süsswasser- und einem Meerespolypen – aufzuklären. Dabei gelang es ihm schon Mitte der fünfziger Jahre, mittels minutiöser Transplantationsexperimente und der Herstellung von Gewebeextrakten einen regenerationshemmenden Faktor nachzuweisen. Bis zur Isolation der ersten morphogenen Substanz bei Cnidariern durch Chica Schaller sollten dann noch 15 Jahre vergehen. Insgesamt führten Tardents Experimente zur Hypothese antagonistisch wirkender induktiver und inhibitorischer Prozesse –

einer Hypothese, die später von zahlreichen Entwicklungsbiologen aufgegriffen wurde und in jüngster Zeit zu eleganten Computersimulationen theoretischer Biologen führte.

Alle diese frühen entwicklungsbiologischen Arbeiten fallen in das Jahrzehnt von 1953 bis 1962, das Pierre Tardent als Assistent und später Abteilungsleiter an der «Stazione Zoologica di Napoli» verbrachte. Unterbrochen wurde diese Zeit in Neapel nur von einem einjährigen USA-Aufenthalt an der University of Washington in Seattle und der Carnegie Institution in Baltimore. Die von Anton Dohrn gegründete berühmte «Stazione» war damals ein Treffpunkt von Wissenschaftlern aus aller Welt, die sich hier als Gastforscher ihren entwicklungsbiologischen und physiologischen Arbeiten an Meerestieren widmeten. Als Assistent, dem die Beschaffung des Versuchsmaterials oblag, war Pierre Tardent für alle diese Gäste die wohl wichtigste Person. Hier knüpfte er seine intensiven internationalen Kontakte, von denen später seine Mitarbeiter in Zürich profitieren sollten; hier entwickelte er jedoch vor allem seine lebenslange Liebe zur marinen Fauna und seine umfassende Kenntnis der Artenvielfalt des Meeres. Beides schlug sich später in seinen vielbesuchten Vorlesungen und seiner «Einführung in die Meeresbiologie» nieder, die 1993 im Thieme-Verlag in 2. Auflage erschien.

Die Assistenzprofessur, die er 1962 bei Ernst Hadorn am Zoologischen Institut der Universität Zürich antrat, ermöglichte es ihm, eine eigene Forschungsgruppe aufzubauen und mit ihr in den nächsten drei Jahrzehnten ein breites Spektrum zell- und entwicklungsbiologischer Themen zu bearbeiten. Nicht zuletzt beruhte der Erfolg dieser Arbeiten wohl auf Pierre Tardents genuiner Fähigkeit, seine Begeisterung für die Cnidarier – ihr Forschungspotential und die Ästhetik ihrer Gestalten – auf seine Mitarbeiter und Schüler zu übertragen. Mit dem Schwung seiner Arbeitsgruppe dürfte er wesentlich dazu beigetragen haben, dass sich in den Vereinigten Staaten, Japan und Deutschland immer mehr Forschungsgruppen bildeten, die sich mit Polypen und Medusen befassten und damit die Cnidarier-Forschung zunehmend «gesellschaftsfähig» machten. Als Pierre Tardent 1994 emeritiert wurde, schrieb mir Leo Buss von der Yale University: «Please tell Pierre that we all think of him as our *Übervater*». Schon zuvor hatte ihn Friedrich Seidel mit dem Band «Cnidaria» seiner «Morphogenese der Tiere» betraut. Eine gewisse Krönung seiner Forschungstätigkeit erlebte Herr Tardent in den letzten Jahren vor seiner Emeritierung, als er sich dem komplexesten Zell-

typ der Cnidarier, den Nesselzellen, zuwandte und den bislang rätselhaften Mechanismus der Explosion dieser zellulären Miniaturgeschosse in ersten Ansätzen aufklären konnte.

Trotz aller dieser Erfolge geht man vielleicht nicht ganz fehl in der Annahme, dass Pierre Tardent die ganze entwicklungsbiologische Thematik ursprünglich etwas «contre cœur» zu bearbeiten begann. Hing sein Herz doch seit jungen Jahren an der Ornithologie und Herpetologie, an Vögeln und Reptilien, deren Formenvielfalt er im Feld studierte – und ebenso wie später die marine Organismenwelt – auf ungezählten Exkursionen faszinierend zu vermitteln verstand. Bei solchen Gelegenheiten bekannte er manchmal, er habe eigentlich Zoodirektor werden wollen.

Zum Glück ist es dazu nicht gekommen, denn sonst wäre ein weiteres seiner akademischen Talente wohl weitgehend ungenutzt geblieben: seine aussergewöhnliche Lehrbegabung. Studenten der Biologie und Medizin haben sie immer wieder bestätigt. Wie oft sah man ihn im weissen Gewand durch die weiten Hallen der Irchel-Gebäude zum Auditorium Maximum eilen, wo 600 Medizin-Studenten auf seine traditionsreiche Biologie-Vorlesung warteten. Hier war er in seinem Element: als engagierter Lehrer und begeisterter Rhetoriker, der den Funken überspringen liess und selbst jene mitreissen konnte, die sich zu Beginn vielleicht zu den Gleichgültigen des Faches gezählt haben mögen. Man kann heute keine Arztpraxis im Raum Zürich besuchen, ohne dass die Behandlung nicht durch schwärmerische Äusserungen des Arztes über die Vorlesungen des Herrn Professors Tardent verzögert wird. Das Ordinariat, das er seit 1968 an der Universität Zürich bekleidete, trug denn auch die Bezeichnung «für Zoologie und Vergleichende Anatomie».

Gepaart mit seiner pädagogischen war seine künstlerische Begabung. Sie ermöglichte es ihm, nahezu alle seine wissenschaftlichen Publikationen selbst zu illustrieren und in den Vorlesungen seine Zuhörer mit formvollendeten Wandtafelzeichnungen immer wieder aufs Neue zu faszinieren. Es mag eine glückliche Fügung des Schicksals gewesen sein, dass Pierre Tardent ausgerechnet den ästhetisch so ansprechenden, grazilen Gestalten der Polypen und Medusen – den «Blumentieren», wie sie die Alten nannten – verfallen ist. Hat doch die unmittelbare Freude an der schönen Form seine Arbeiten von Anfang an beseelt.

Das Zoologische Institut und die Universität Zürich blicken dankbar auf das vielseitige und facettenreiche Œuvre ihres stets aktiven, stets präsenten und dabei stets so liebenswürdigen Kollegen Tardent. Sein akademisches Wirken fiel in eine Zeit, in der sich die Biologie im Umbruch befand. Um so mehr schätzten wir ihn als einen, der noch beides in sich

vereinte: den Beobachter im Feld und den Experimentator im Labor, den Generalisten, den die grossen Fragen seiner Disziplin bewegten, und den am Detail Interessierten, der mit einer grossen Zahl von Schülern seine langjährigen wissenschaftlichen Projekte engagiert vorantrieb.

RÜDIGER WEHNER

Der am 8. Juni 1997 verstorbene Prof. Dr. Pierre Tardent gehörte von 1970 bis 1980 unserem Vorstand an. In diesem hatte er verschiedene Funktionen inne. Als Erstes gehörte er von 1971 bis 1979 zur Naturschutzkommission der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich. 1973 wählte man ihn zum Präsidenten der Naturschutzkommission, der er bis 1979 vorstand. Als Zweites vertrat er unsere Gesellschaft im Senat der SNG-SANW (die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft wurde später umbenannt in Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften).

Zudem beschaffte Prof. Tardent für unsere Vorträge den damaligen grossen Zoologie-Hörsaal an der Künstlergasse 16 (heute Karl-Schmid-Strasse 4) und einige Referenten der Zoologie und Entwicklungsbiologie. Für die Hauptversammlung am 29. Mai 1976 organisierte er die Exkursion ins Maschwander Ried (Kt. Zürich) und ins Aargauer Reusstal im Sinne des Umweltschutzes. In der Vierteljahrsschrift verfasste er sowohl Buchbesprechungen, als auch den Nekrolog seines Berner Kollegen Prof. Dr. Ernst Hadorn. Für das Jahr 1988 verfasste er unser Neujahrsblatt «Hydra», Standortbestimmung der Forschung am Süsswasserpolypen. Hiermit hat Pierre Tardent als Meeresbiologe mit seinen Doktoranden Wesentliches zur Forschung beigetragen.

Seine kraftvolle, dynamische Persönlichkeit prägte in der zehnjährigen Zugehörigkeit zu unserem Vorstand die Tätigkeit unserer Gesellschaft. Dafür sind wir ihm zu grossem Dank verpflichtet.

MARCUS SCHNITTER  
Archivar der NGZ